

**Rede von Landrat Dr. Alexander Saftig anlässlich des CDU-Kreisparteitages am
Freitag, 16. September 2011, 19.00 Uhr, in der Vulkanhalle in Krufft**

(es gilt das gesprochene Wort)

Lieber Adi Weiland,
sehr geehrte Abgeordnete,
lieber Georg Moesta,
sehr geehrte Herren Bürgermeister,
verehrter Kollege Richard Gates aus unserem Partnerkreis Waverley,
liebe CDU-Freunde,
sehr geehrte Damen und Herren.

Vergangene Woche stand ich nach einer Abendveranstaltung mit einem Mann zusammen. Und wie das so ist, wenn endlich der letzte Termin des Tages absolviert wurde: Es ergab sich, dass wir ins Gespräch kamen und ein Bier zusammen tranken.

Sie werden jetzt denken: Das ist bis hierhin nichts Besonderes. Da gebe ich Ihnen recht.

Warum erzähle ich Ihnen also von dieser Begegnung?

Ich erzähle Ihnen davon, weil mich der Inhalt unseres Gespräches noch über den Abend hinaus beschäftigt hat und noch immer beschäftigt.

Dieser Mann – er hat übrigens seit ein paar Monaten sein Berufsleben hinter sich gelassen und ist jetzt Rentner – erzählte mir einfach ein paar Passagen aus seinem Leben.

Wie er seine Frau kennenlernte, von der Geburt der Kinder, vom Bau des Eigenheims, das mit viel Eigenleistung hochgezogen wurde. Er war sein Leben lang bei ein und dem selben Arbeitgeber – heutzutage alles andere als selbstverständlich. Und in seinem Heimatort gehört er zahlreichen Vereinen an.

Alles in allem also ein ganz normales Leben, mit Höhen und Tiefen, mit guten und mit schlechten Phasen.

Je länger ich später über dieses Gespräch am Abend nachdachte, umso mehr wurde mir bewusst:

Mein Gesprächspartner ist ein Mensch, dessen Leben sinnbildhaft für das Leben vieler Menschen in unserem Landkreis stehen könnte. Ein Typ wie du und ich, einer, der mein Nachbar sein könnte oder mein Kollege oder mein Freund.

Auf den Punkt gebracht:

Er führt ein typisches MYK-Leben!

Was ich damit meine ist:

„MYK-Leben“ beschreibt für mich einen Menschen, der von der Geburt bis ins hohe Alter durchgängig seinen Lebensmittelpunkt in unserer Heimat, im Landkreis Mayen-Koblenz, hat. Das Schöne daran: Er lebt gerne hier! Mehr noch: Obwohl mehrfach die Möglichkeit bestanden hat, in einen anderen Teil Deutschlands zu ziehen, so entschied sich mein Gegenüber doch stets bewusst gegen anderen Regionen und für Mayen-Koblenz.

Warum wohl? Hier im Landkreis ist es – ganz banal gesagt – schön. Fahren wir doch mal mit einem Gast von auswärts den Rhein oder die Mosel entlang oder besuchen die Höhen vom Maifeld oder der Vordereifel – stets bekommen wir das Gleiche zu hören: Mensch, ist das schön bei Euch.

Doch Schönheit alleine genügt nicht, um Menschen in unserer Region zu halten. Dazu gehört mehr.

Und dieses „Mehr“ steht in der Verantwortung von uns politisch Handelnden.

Fakt ist nämlich, dass es heute keineswegs mehr der Normalität entspricht, dass Menschen von der Geburt bis ins hohe Alter an ein und dem selben Ort leben. Es ist keineswegs selbstverständlich, sein ganzes Berufsleben bei einem Arbeitgeber zu verbringen. Die „Zauberworte“ unserer Zeit lauten vielmehr Flexibilität, Globalisierung, Multitasking.

Wer hier keinen Arbeitsplatz findet, sucht in anderen Regionen. Wer für seine Kinder keine optimalen Bildungschancen sieht, zieht in andere Teile der Republik.

Wenn wir also wollen, dass unsere Bevölkerung vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung nicht in einem Maße schrumpft, die unsere Heimat in ihrer Lebendigkeit und Anziehungskraft gefährdet, müssen wir heute etwas tun.

Menschen hält man in ihrer Heimat nur, wenn gute Rahmenbedingungen geboten werden.

Wenn es bei uns genügend Arbeitsplätze gibt, gute Bildung für unsere Kinder, intakte Natur, ein familienfreundliches Umfeld, Angebote für einen selbst bestimmten Lebensabend und lebendige Dörfer und Städte – warum sollten wir dann woanders leben wollen!

Eine einfache Gleichung. Eine Gleichung, die uns unsere Verantwortung vor Augen führt. Nichts kommt von ungefähr. Die wunderschöne Landschaft haben wir noch geschenkt bekommen, das historische Erbe wurde uns mit in die Wiege gelegt. Doch was wir daraus machen, ob es unserer Wirtschaft gut geht, wie unsere Schulen aufgestellt sind, welche Bedingungen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie wir schaffen, all das haben wir selbst in der Hand.

Ich bin sehr dankbar, dass ich als Landrat Mitstreiter an meiner Seite weiß, die sich dieser Verantwortung genauso bewusst sind wie ich selbst:

Adi Weiland, unser Kreisvorsitzender, unsere Abgeordneten in Brüssel, Berlin und Mainz, Georg Moesta an der Spitze der Kreistagsfraktion und mit ihm alle unsere Kreistagsmitglieder, unsere Kreisbeigeordneten Bernhard Mael und Rudi Zenz, unsere Bürgermeister, ganz gleich ob im Haupt- oder Ehrenamt, und nicht zuletzt alle Vertreter der CDU in den Räten.

Jeder von Ihnen und Euch, die Sie und Ihr heute Abend hier nach Kruft gekommen sind, zeigen Flagge und Verantwortung für den Landkreis Mayen-Koblenz. Gemeinsam möchte ich in den nächsten Jahren viel bewegen und erreichen. Es liegt an der Politik und damit an uns, dass wir die Rahmenbedingungen für eine Grundmotivation schaffen, die die Menschen für ihre Heimat begeistert.

Lassen Sie uns gemeinsam dem Trend entgegenwirken, wonach überwiegend Mutlosigkeit und Krisenszenarien gepflegt werden. Manchmal habe ich den Eindruck, ein Gefühl der

Lähmung liegt über unserer Gesellschaft. Kaum ist etwas erreicht, dann wird es auch schon kaputt geredet.

Ein Blick auf das „Eurobarometer 2009“ zeigt: Die Deutschen sind die pessimistischsten EU-Bürger, haben deutlich mehr Ängste vor Arbeitslosigkeit und wirtschaftlichem Abstieg als die Menschen in allen anderen EU-Ländern, von denen viele ja bekanntermaßen weitaus schlechter dastehen als wir.

Auch im Landkreis könnten wir jammern.

Wie sagte Heinrich Heine einst: „Denk ich an Deutschland in der Nacht, dann bin ich um den Schlaf gebracht.“

Denke ich an den unausgeglichene Haushalt des Landkreises oder die Verschuldung unserer Kommunen, ja, dann habe auch ich schlaflose Nächte.

Also jammern?

Die Autoren des Buches „Deutschland, einig Jammerland“ wurden vor kurzem in einem Welt-Interview danach gefragt, wie man „richtig“ jammert. Sie meinten, jammern habe einen wunderbaren Katharsiseffekt, wenn man sich fragen würde: Was kann ich ändern? Was habe ich vor?

Also fragen wir doch uns: Was wollen wir noch ändern im Landkreis Mayen-Koblenz? Was haben wir vor?

Unsere Antwort haben wir im Frühsommer in den Kreistag eingebracht, sie hat mehr als 130 Seiten, ist in sieben Leitziele unterteilt und trägt den Namen

Kreisentwicklungskonzept.

Dieses Konzept ist unsere Antwort auf die Fragen von heute und morgen. Um für die Herausforderungen der Zukunft gut aufgestellt zu sein, sind Leitlinien und Ziele unerlässlich. Das Kreisentwicklungskonzept ist dafür eine gute Grundlage.

Jetzt agieren und nicht später reagieren!

Das muss das Motto der CDU im Kreis Mayen-Koblenz sein und das ist das Motto für unsere künftige gemeinsame Arbeit.

Ich lade nicht nur ein, ich fordere Sie alle nachdrücklich dazu auf, sich an der Feinarbeit für dieses Konzept zu beteiligen.

Die Veränderungen, die in den nächsten Jahren und Jahrzehnten auf uns warten, sind vielfältig und komplex:

Im Zuge des demografischen Wandels gilt es, der Abwanderung unserer Bevölkerung entgegen zu wirken. Oder anders ausgedrückt: Wir müssen die Menschen, die hier geboren werden, auch dauerhaft an unseren Landkreis binden. Wir müssen darüber hinaus Menschen von außerhalb gewinnen, hier im Landkreis ihr neues Zuhause zu finden.

So viel steht für mich fest: Ich möchte zu den Gewinnern in der Binnenwanderung der kommenden Jahre gehören.

Spielen wir also einmal den Gedanken durch, was von Nöten ist, um einem heute in Mayen-Koblenz geborenen Kind beste Bedingungen für sein Leben zu bieten.

Ich nenne unser MYK-Kind Paul.

Paul hat Glück. Er wird in eine Zeit geboren, da wir in unserem Landkreis bereits erkannt haben, dass Schlagworte wie „Familienfreundlichkeit“ und „qualifizierter Arbeitsmarkt“ keine leeren Worthülsen sein dürfen, sondern knallharte Standortfaktoren sind, die wir bearbeiten müssen.

Weiterentwicklung der Familienfreundlichkeit

Der Kreistag hat in den vergangenen Jahren durch die kreative Kraft der CDU-Fraktion mit seinen Beschlüssen zum „Familienfreundlichen Landkreis“ systematisch darauf hingewirkt, dass die Bedingungen für Familien stetig verbessert wurden.

Lassen Sie mich kurz einige Beispiele nennen:

Wir haben bereits 2007 als erster Landkreis in Rheinland-Pfalz eine Familienverträglichkeitsprüfung eingeführt. Über die Auswahl dieses technischen Begriffs kann man streiten – über das, was sich dahinter verbirgt, jedoch nicht!

Familienverträglichkeitsprüfung bedeutet nämlich, dass alle Kreistagsbeschlüsse darauf überprüft werden, welche Auswirkungen sie auf die Interessen und Bedürfnisse von Familien haben. Diese Prüfung zieht sich durch alle kommunalen Planungs- und Entscheidungsprozesse mit dem Ziel, Familien zu stärken und zu unterstützen.

Weitere Stichworte sind der Fachdienst Kindertagespflege oder die Vermittlung und Ausbildung sowie nachhaltige Überprüfung von Tagespflegepersonen. Und das mit Erfolg: Im vergangenen Jahr konnte jede Anfrage im Bereich Tagespflege für Kinder unter drei Jahren bedient werden.

Ob Ferienbetreuung, Kindertagesstätten oder ähnliche Betreuungsangebote, systematisch haben wir das Angebot für Familien in der Fläche des Landkreises ausgeweitet.

Für Paul und seine Eltern bedeutet dies: Wann immer sich seine Eltern entscheiden, wieder ins Berufsleben einzusteigen – für Paul ist gesorgt. Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist gesichert.

Kinderkriegen und Kinderhaben stellt kein unüberwindbares Problem für junge Familien im Landkreis dar. Im Gegenteil. In Mayen-Koblenz soll es glücklich und zufrieden machen, sich auf das „Abenteuer Kind“ einzulassen.

Damit dies in Zukunft so bleibt und noch weiter ausgebaut werden kann, wollen wir im Rahmen des Kreisentwicklungskonzeptes die Netzwerkarbeit für Familien intensivieren und nach deren konkreten Bedarfslagen fragen. Und die Kreisverwaltung wird sich als familienbewusster Arbeitgeber weiterentwickeln.

Bildungsstandort MYK

So, nun ist es für Paul Zeit, in die Schule zu gehen. Der Ernst des Lebens beginnt. Seine Eltern wünschen sich, dass er optimale Bedingungen in der Schule vorfindet, dass er die gleichen Chancen auf einen guten Bildungsabschluss hat wie seine Klassenkameraden, dass er nach der Schule studieren kann oder eine tolle Ausbildung macht. Ganz normale Wünsche also, die jeder von uns als Vater oder Mutter kennt.

Im Landkreis befinden sich aktuell 21 Schulen in unserer Trägerschaft. Wir unterstützen insbesondere Ganztagschulen und fördern den Ausbau von Mensen.

Eine moderne, gut eingerichtete Schule ist wichtig für gutes Lernen! Junge Menschen wie Paul verbringen schließlich den Großteil ihrer Zeit innerhalb von Schulen. Sie müssen gefördert und gefordert werden. Und dass sich dabei die Jungen und Mädchen auch noch wohl fühlen dürfen, stellt für mich keinen Widerspruch dazu dar.

Wir wissen, der wichtigste „Rohstoff“ unserer Republik sind die jungen Menschen. Nutzen wir ihr Potential! Geben wir jedem Kind hervorragende Startbedingungen! Darauf hat Paul einen Anspruch! Darauf haben alle MYK-Kinder einen Anspruch!

Im Kreisentwicklungskonzept schauen wir auf die künftige Schulentwicklungsplanung. Der Landkreis wird nach der Schulstrukturreform Schulträger von weiteren weiterführenden Schulen. Diese Schulstandorte wollen wir weiter stärken. Wo es notwendig ist, stehen Erweiterungsbauten und deren Planung an. Auch ist vorgesehen, die neuen kreiseigenen Schulen an unser leistungsfähiges, schulübergreifendes Netzwerk mit zentralen Serversystemen anzuschließen.

Die Schulstandorte gerade im ländlichen Raum sollen durch ihre Lage nicht benachteiligt werden. Die Anbindung durch die Schülerbeförderung spielt dabei eine besondere Rolle.

Verstetigung Umweltfreundlicher Landkreis

Kommen wir zurück auf Paul.

Paul will ja nicht nur lernen. Er will auch spielen, mit seinen Kumpels draußen – wie heißt das heute so schön – chillen. Er will Fahrrad fahren, im Bach einen Staudamm bauen und sich im Wald ein Versteck suchen. Das haben wir doch auch alles getan und allen Angeboten neuer Medien zum Trotz bin ich fest davon überzeugt, dass unsere Kinder auch heute noch am liebsten mit anderen in freier Natur spielen.

Damit aber unsere Kinder einen lebenswerten Landkreis vorfinden, ist der Schutz unserer natürlichen Lebensgrundlagen und der damit verbundene energiebewusste Umgang mit Ressourcen von elementarer Bedeutung.

Schon heute sind zahlreiche Aktivitäten des Kreises im Umweltbereich selbstverständlicher Bestandteil der täglichen Arbeit. Unser Ziel heißt:

„Mayen-Koblenz, ein umweltfreundlicher und nachhaltiger Landkreis“.

Wir sind auch hier auf einem guten Weg. Exemplarisch möchte ich nur einige Projekte nennen, die bereits erfolgreich umgesetzt wurden oder sich in der Umsetzung befinden:

Solarenergie-Gewinnung auf Dächern kreiseigener Liegenschaften, Renaturierung der Nette und ihrer Mündung oder das Streuobstwiesenprogramm.

Besonders stolz sind wir auf die Integrierte Umweltberatung. Aus ihr sind die Vereine „Heimat schmeckt“ und Bau&EnergieNetzwerk Mittelrhein, kurz BEN, hervorgegangen. BEN hat bereits zahlreiche Auszeichnungen erhalten, allen voran den Umweltpreis des Landes Rheinland-Pfalz.

Jeder von uns kennt die alte Weisheit: „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr“. Da ist was dran.

Und was für Hans gilt, gilt auch für Paul. In Kindern wie Paul wollen wir früh die Begeisterung für Natur und Umwelt wecken. Wir wollen ihr Verantwortungsbewusstsein für Umweltbelange stärken und ihnen Anregungen für aktives Gestalten zum Wohle der Umwelt geben.

In Pauls Grundschule wird beispielsweise eine Projektwoche mit dem Themenschwerpunkt Wasser durchgeführt. Paul lernt ganz heimatnah, wie wertvoll zum Beispiel das Ökosystem der Nette für unsere Region ist.

Die Aktion macht ihm Spaß. Man muss nun kein Prophet sein, um zu wissen, dass der erwachsene Paul mit der Ressource Wasser bewusster umgehen wird. Vielleicht engagiert er sich sogar einmal als Bachpate im Landkreis. Das ist dann Motivation, die von innen kommt.

Motivation pur spricht auch aus den Zielen und Strategien, die wir uns im Kreisentwicklungskonzept für den Bereich Umwelt und Energie vorgenommen haben.

Stichwort „heimische erneuerbare Energien“! Ihre Bedeutung für die künftige Energieversorgung wird stark zunehmen. Es gilt, Ausbaustrategien zu entwickeln, um die vorhandenen Potentiale auszuschöpfen. Schaffen wir es, den Anteil der erneuerbaren Energien im Gesamtenergieverbrauch bis 2020 auf 20 Prozent zu steigern? Oder orientieren

wir uns sogar noch ehrgeiziger am Leitbild einer „Null-Emissions-Kommune“? Wie stehen wir zur Windkraft? Und meistern wir die Herausforderung, die in der Planung, im Bau und im Betrieb von Nahwärmenetzen, zum Beispiel in Neubaugebieten, steckt?

Alles Fragen, denen wir uns im Rahmen der Diskussion zum Kreisentwicklungskonzept stellen müssen.

Schaffung hoch qualifizierter Arbeitsplätze

Paul ist mittlerweile herangewachsen. Die Phase der Pubertät schlabbere ich ein bisschen. Das ist mehr das Feld von Bernhard Mauel und unseren Kreisjugendpflegern. Ich bin froh, dass wir zuhause diese Zeit, „wenn Eltern schwierig werden“, hinter uns gelassen haben. Allen anderen, denen diese Zeit noch bevorsteht: Viel Vergnügen.

Paul hat also erfolgreich Studium und/oder Ausbildung absolviert. Jetzt heißt es, ihm bei uns etwas zu bieten, ihn mit einem attraktiven Arbeitsplatz in der Region zu halten.

Wir können auf unsere bisherigen Erfolge bauen:

Dank eines vorausschauenden Flächenmanagements der Wirtschaftsförderung im Landkreis wurden Gewerbe- und Industriegebiete geschaffen, die immer wieder neue Unternehmen in die Region locken. Die Gewerbeflächen-Datenbank liefert Interessenten einen Überblick über nahezu alle Gewerbeflächen.

Unsere Zusammenarbeit mit den Hochschulen in Vallendar und Koblenz sowie dem Technologiezentrum zahlt sich für Existenzgründer aus. Unsere Wirtschaftsförderungsgesellschaft ist bekannt für ihren umfassenden Beratungsservice und ihre Kompetenz.

Und nicht zuletzt ist es uns gelungen, mit beispiellosen Projekten wie den Traumpfadern, dem Vulkanpark, aber auch der Förderung von Familienfreundlichkeit in Unternehmen so genannte weiche Standortfaktoren zu schaffen, die Unternehmen auf den Landkreis aufmerksam machen.

Eine der größten Herausforderungen im Bereich der Wirtschaft stellt für mich die Schaffung hoch qualifizierter Arbeitsplätze dar. Hier schließt sich übrigens auch der Kreis für unsere Familien. Familienfreundlich ist es, wenn Vater und Mutter heimatnah ihren Arbeitsplatz finden, wenn sie gutes Geld verdienen und wenn später ihre Kinder Aussicht auf sichere Ausbildungs- und Arbeitsplätze haben. So wie Paul und seine Eltern.

Dafür zu sorgen, dass die Bedingungen für Unternehmen und Unternehmer in unserem Landkreis attraktiv sind, dies ist Aufgabe für mich als Landrat und für uns als Kreispolitiker. Dies ist Aufgabe der Kreisverwaltung und unserer Wirtschaftsförderungsgesellschaft.

Im Kreisentwicklungskonzept heißt es:

Die zukünftige Verfügbarkeit von Fachkräften kann sich zu einem zentralen Schlüsselfaktor für die Entwicklungschancen einer Region entwickeln.

Neben der Pflege der bestehenden Unternehmen ist ein Ziel der Wirtschaftsförderung, zusätzliche Unternehmen zu akquirieren und zur Ansiedlung im Landkreis zu bewegen.

Ich will noch einmal deutlich sagen: Mir ist es bei dieser Akquise wichtig, dass wir vor allem hoch qualifizierte Arbeitsplätze schaffen. Ich will nicht, dass wir unsere Kinder hervorragend ausbilden, um sie dann an andere Regionen zu verlieren.

Ausbau der Dorffinnenentwicklung

Nun steht Paul also mit beiden Beinen mitten im Berufsleben. Aber wo lebt er?

Ich stelle mir folgendes Szenario vor: Pauls Großeltern hinterlassen ihm ein altes, sanierungsbedürftiges, kleines Wohnhaus mitten in dem Dorf, wo er seine Kindheit verbracht hat. Paul hat zwei Möglichkeiten:

Möglichkeit eins: Er verkauft das Grundstück, nachdem er das Haus abgerissen hat.

Möglichkeit zwei: Er saniert das Anwesen, unterstützt von der öffentlichen Hand, mit viel Liebe und Eigenleistung und zieht dort mit seiner Familie ein.

Ganz ehrlich: Ich möchte, dass sich Paul für die zweite Variante entscheidet. Ich möchte, dass unsere Dörfer auch in Zukunft lebendig und lebenswert sind. Und deshalb setze ich mich mit meiner ganzen Kraft für eine kreative Dorffinnenentwicklung ein, die die Menschen mitnimmt.

Auf die Dorferneuerung im Landkreis dürfen wir zu recht stolz sein. Wir verfolgen seit Jahren das Ziel, unsere Dörfer als eigenständige Wohn-, Arbeits-, Sozial- und Kulturräume zu

erhalten und weiterzuentwickeln. An unserer Seite immer die Gemeinden selbst, zu deren kommunaler Selbstaufgabe die Dorferneuerung gehört.

Inzwischen verfügen fast 90 Prozent unserer Gemeinden über ein abgestimmtes Dorferneuerungskonzept. Das ist toll!

Das Kreisentwicklungskonzept baut auf der bisherigen Arbeit auf. Und es bezieht die Herausforderungen mit ein, die die demografische Entwicklung in den nächsten 50 Jahren mit sich bringen wird.

Was ist zu tun?

Die alten Ortskerne mit ihren gewachsenen Strukturen und ihrem unverwechselbaren Charakter stehen für die Individualität der Dörfer. Für diese Individualität müssen wir werben. Es gilt ein Bewusstsein für regionaltypisches, ortsgerechtes Bauen und die Entwicklung entsprechender Gestaltungslinien zu schaffen. Darüber hinaus wollen wir verstärkt örtliche Handwerker für die Erhaltung und Wiederherstellung Ortsbild prägender Bausubstanz sensibilisieren. Wir könnten uns auch eine gemeinsame Immobilienplattform für leer stehende Bausubstanz in unseren Dörfern und Städten vorstellen.

Für mich gilt:

Keine Bauruinen in unseren Dörfern, keine brachliegenden Flächen in unseren Dörfern, keine Maroden Ecken in unseren Dörfern. Dafür einmalige Dörfer mit Charme, Lebendigkeit und Gemeinschaftssinn, in denen es sich in allen Lebensphasen zu leben lohnt.

Projekte der Generationengerechtigkeit

Denn eines ist auch sicher: Unser Paul wird einmal alt. Und dann soll der Landkreis Mayen-Koblenz für ihn genauso attraktiv sein wie in Kindertagen. Dies ist eine Frage der Generationengerechtigkeit.

In unseren Dörfern und Städten fängt es an. Ältere Menschen sollen und wollen in ihren eigenen Wohnungen und Häusern so lange es geht eigenständig und selbst bestimmt leben. Zumindest aber wollen sie in ihrem sozialen Umfeld bleiben.

Paul will auch im Alter beim Bäcker um die Ecke seine Brötchen holen. Er möchte mit Freunden und Nachbarn auf dem Dorfplatz seinen Schwatz halten. Er will beim

Altennachmittag seine Enkeltochter bewundern, die mit der Kindergartengruppe einen Tanz aufführt.

Machen wir uns bewusst, dass in Dörfern und Städten es gerade die bestehenden sozialen Netzwerke sind, die ein Stück Lebensqualität ausmachen.

Für die Zukunft sieht das Kreisentwicklungskonzept die Entwicklung von Modellprojekten für generationengerechtes Wohnen vor sowie – wie derzeit in Oberfell als Modellprojekt durchgeführt – die Begleitung und Unterstützung von kleinen, auf Dörfer zugeschnittenen Betreuungsangeboten von älteren Menschen. Darüber hinaus wollen wir den Dialog und das aktive Miteinander von Jung und Alt fördern und Gemeinsamkeiten pflegen.

Konsolidierung des Kreishaushaltes

Doch zur Generationengerechtigkeit gehört es auch, ein wachsames Auge auf die Finanzen des Kreises zu haben.

Paul und seine Generation werden es schwer haben, wenn wir weiter – wie heute – auf Pump und damit auf Kosten der Generation von morgen leben. Die Konsolidierung des Kreishaushaltes ist deshalb für mich nach wie vor ein unverzichtbares Ziel. Dieses Ziel wird uns nicht nur Freude und Freunde machen. Wir werden es mit schmerzhaften Einschnitten zu tun bekommen. Einschnitte, die notwendig sind, um andere Ziele zu erreichen, die diesen Landkreis weiterentwickeln.

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe CDU-Freunde,

- **Weiterentwicklung der Familienfreundlichkeit und des Bildungsangebotes im Landkreis**
- **Verstetigung des Umweltfreundlichen Landkreises**
- **Schaffung hoch qualifizierter Arbeitsplätze**
- **Ausbau der Dorffinnenentwicklung und**
- **Projekte zur Generationengerechtigkeit**

... dies sind unter Berücksichtigung der Kreisfinanzen die herausragenden Ziele und Aufgaben für die kommenden Jahre im Landkreis Mayen-Koblenz.

Ich möchte Sie mitnehmen, sich gemeinsam mit der Kreispartei und der Kreistagsfraktion aktiv an der Verwirklichung dieser Ziele zu beteiligen. Kreisentwicklung kann nur gelingen, wenn unsere Ideen von allen getragen werden. Wir müssen uns bewusst machen, dass wir heute mehr denn je die Einheit der kommunalen Familie brauchen. Verständigen wir uns auf gemeinsame Ziele, ziehen wir alle an einem Strang – ganz gleich, ob in Mayen oder Andernach, ob in der Pellenz oder in Rhens, ob aus der Vordereifel kommend oder vom Maifeld.

Es kommt auf jeden von uns an! Seien Sie bereit Verantwortung zu übernehmen und gestalten Sie Mayen-Koblenz mit. Zukunftsorientiertheit schließt Traditionsbewusstsein nicht aus. Unser Landkreis und damit wir alle, haben heute die Möglichkeit, die Weichen zu stellen, dass auch nachfolgende Generationen gerne hier leben.

Es gibt viele Pauls in unserem Kreis. Gott sei Dank werden jeden Tag Kinder geboren, die ihr zu Hause in unserer Heimat haben. Setzen wir uns dafür ein, dass diese Kinder alle Chancen auf ein glückliches Leben in Mayen-Koblenz haben.

Unser Landkreis ist es wert, dass wir uns anstrengen.